

AOAT 232
1993

Sargon II., der Sohn Tiglat-pilezers III.

Fredy Thomas - Münster

1. Einführung

1933 fand E. Unger im Archäologischen Museum zu Istanbul eine emaillierte Knauffliese mit einer Inschrift. Aus dieser geht hervor, daß Sargon II. von Assyrien¹ ein Sohn Tiglat-pilezers III.² gewesen sei.

Dreimal wurde der Text veröffentlicht,³ jedesmal mit eindeutigem Hinweis auf Sargons Abstammung.

Die Aussage der Inschrift stimmte jedoch nicht mit dem Bild überein, das man sich von Sargon als Usurpator⁴, als illegitimen Herrscher gemacht hatte. Dies war der Grund für die indifferente Haltung, die man in der Fachliteratur dieser Filiation gegenüber einnahm.⁵

In einem bisher unbearbeiteten neubabylonischen Brief an den König Sargon wird Tiglat-pilezer der Vater des Adressaten genannt.

Inschrift und Brief werden nachfolgend bearbeitet.

2. Die Inschrift auf der Knauffliese

Die von E. Unger im Archäologischen Museum zu Istanbul aufgefundene Knauffliese kam bei den deutschen Ausgrabungen in Qal'at Šergat/Assur zutage. Sie hat die Museumsnummer 3282; Grabungsnummer und Fundstelle sind offenbar nicht bekannt.⁶ Die Inschrift auf der Fliese wurde dreimal veröffentlicht:

1. E. Unger in: Istanbul Asari Atika Müzeleri Neşriyatı IX, 1933: Sargon II., der Sohn Tiglatpilezers III.

¹Sargon II. war 722 - 705, Tiglat-pilezer III. 745 - 727 v. Chr. König von Assyrien (FWG 4, 111).

²S. Anm 1.

³S. unten 2.1. sowie HKL I, 579.

⁴S. u.a. W. von Soden, Einführung (1985) 55.

⁵So z.B. J. A. Brinkman, PHPKB AnOr 43, 245 Anm. 1572: "A possibility that he may have belonged to a junior branch of the royal house is proffered by an inscription..., in which Sargon calls himself a son of Tiglath-Pilezer (III)." (Hervorhebung von mir.)

⁶Vgl. die unten angegebene Literatur.

2. E. Unger in: Forschungen und Fortschritte, 9. Jg., Nr. 17, 1933, 246
3. E. Weidner in: AfO 9, 1933, 79.



Es handelt sich bei dem Schriftträger um eine emaillierte Fliese, aus deren Mitte ein Knauf hervortritt. Sie war mit einem Stift in die Wand eines Palastes oder Tempels eingelassen. Das akkadische Wort dafür ist "sikkatu", was "Pflock" oder "Nagel" bedeutet.⁷

Die Inschrift verläuft im Kreise, da sie sich nach der runden Form des Knaufes richtet. Sie kann entweder auf den Knauf oder auf die eigentliche Fliese geschrieben sein.⁸

Die Inschrift ist vollständig erhalten.

1. Umschrift und Übersetzung⁹

ekal(É.GAL) ^mšarru(MAN)-ú-ki-in šarri(MAN) rabī(GAL) šarri(MAN)
dan-nu šar(MAN) kiššati(ŠÚ) šar(MAN) māt(KUR) Aš-šur mār(A)
^mTukul-ti-apil(A)-É-šár-ra šar(MAN) māt(KUR) Aš-šur-ma

Palast des Šarru-ukīn, des großen Königs, des mächtigen Königs, des Königs der Gesamtheit, des Königs von Assyrien, des Sohnes von Tukul-ti-apil-Ešarra, ebenfalls König von Assyrien.

2. Besonderheiten

Die Orthographie von "Sargon" mit "-ú-ki-in" ist m. W. singular. Sie legt eine Lesung [ukīn] nahe, ebenso wie die Schreibungen -ú-kin und -ú-kin in Briefen und Königsinschriften.¹⁰

⁹ Hw Bd. 2, 1041, sikkatu(m) I.

⁸ Die genaue Stelle ist in der Literatur nicht angegeben.

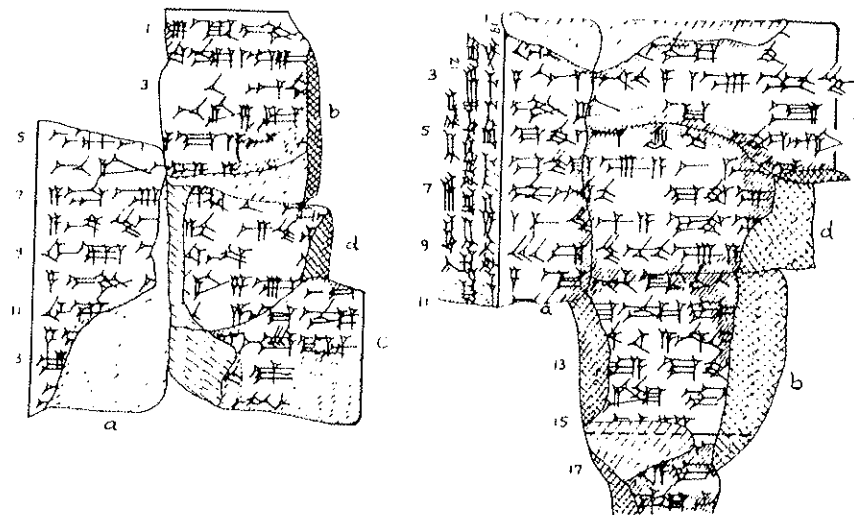
⁷ Es existiert schon eine Umschrift in AfO 9. Ich habe sie lediglich dem heutigen Syllabar angepaßt.

⁶ In den uns überlieferten Inschriften aus Chorsabad taucht diese Schreibung nicht auf, erst ist sie, wenn auch deutlich in der Minderzahl gegenüber -GI.NA und -DU, an mehreren Orten belegt. Vgl. K. Tallquist, APN, 218.

3. Der Neubabylonische Brief CT 54, 109

Hier handelt es sich um einen Brief an Sargon aus Babylon oder Borsippa von einem gewissen Nabû-x. Ein auf den Inhalt bezogener Kommentar dieses Briefes von M. Dietrich ist zu finden in WO 4, 82: Neue Quellen zur Geschichte Babyloniens (I), A III 1c.

3.1. Umschrift von CT 54, 109 (K 5444b + K 14617 + K 15388 + K 15688)



Vorderseite

¹[a-na LUGAL-]ú-kin LUGAL[kiš-šati]
²[be-lt-ia]R-ka ^md AG-[]
³[^dAG] u ^dAM[AR.UTU]
⁴[a-na LUGAL] be-lt-ia lik-[ru-bu]
⁵u[m-ma-]a-ma a-na L[UGAL]
⁶be-lt-ia-a[-m]a
⁷a-du-ú [^dEN u ^dA[G]
⁸a-na bu-[lu]t ZI.ME[Š]
⁹ú <a-rak> [š]a-na-t[i]
¹⁰šá LUGAL [b]e-lt-ia ú-ša[l-l]a
¹¹ú[] u a-la-ka
¹²šá LU[GAL be-lt-i]á ina ITI.BARÁ
¹³x[] [š]
¹⁴[] LUGAL b[e-lt-

Rückseite

- ¹[]
²u[l-tu m]uh-*hi*
³šá qa-bal šá^m Ū-qu-pu
⁴LUGAL ir-ku-su
⁵ma-²diš ih-t[e-]bil-an-ni
⁶GIŠ.KIRI₆-ú-a ina me-l[i]
⁷ub-bal it-t[a-š*i*]
⁸I me ŠE.BAR-a it-t[a-š*i*]
⁹XXX GUR ŠE.NUMUN-ú-a¹¹
¹⁰šá TUKUL-ti-IBILA-¹É¹[-šár-ra]
¹¹LU[GA]L [A]D-ka i-x[
¹²[]-šú a-na UG[U
¹³[]-ia ma-²[diš
¹⁴[]-ni ki-i[
¹⁵[]x¹ú[

oberer Rand

- ¹⁶[]
¹⁷[]a-kan-n[a
¹⁸[LÚ.TIN.T]IR.KI.ME[Š à]

linker Rand

- ¹⁹LÚ.Bar-sip.KI.MEŠ LUGAL liš-²[al (...)]
²⁰ki-i a-na muh-*hi* dib-bi e-kil-t[i-šu-nu]
²¹gab-bi i-du-u

3.2. Übersetzung

Vorderseite

- ¹ [An Šarru-]ukin¹², den König [der Gesamtheit],
² [meinen Herrn]. Dein [Die]ner^d Nabû-[x].
³ [^dNabû] und^d Mar[duk]
⁴ mögen [den König], meinen Herrn, seg[nen]!
⁵ Fol[gendermaßen] an den K[önig],
⁶ meinen Herrn:
⁷ Nun: [^d]Bēl und^d Na[bû]

¹¹Die Orthographie -*úa* (Suff.1.Sg.) weist auf einen Pl., vgl. NUMUN-*ú-ka* in CT 54,55 Rs. 8.

¹²Zur Lesung -*ukin* vgl. oben 2.2.

- ⁸ um die Lebenser[hal]tun[g]
⁹ und <das Langsein> der [J]ahr[e] (des Lebens)
¹⁰ des Königs, meines [H]errn, fl[eh]e ich an.
¹¹ Und [das...] und das Gehen
¹² des Kö[nigs], [mei]nes [Herrn], im Monat Nisan
¹³ [...]
¹⁴ [...] der/des König(s),mein(es) Her[r(n) ...]

Rückseite

- ¹ [...]
² Se[itde]m
³ den Uqūpu
⁴ der König zu Amt und Ehren gebracht hatte¹³,
⁵ h[at] er (Uqūpu) mir viel Unrecht angetan.
⁶ Meinen Garten - durch die Flu[t]¹⁴
⁷ bringt er Ertrag¹⁵ - hat er an sich ge[nommen]¹⁶.
⁸ Meine 100 (Kor) Gerste hat er an sich ge[nommen]¹⁷
⁹ Meine 30 Kor Saatgetreide,
¹⁰ welche Tukultī-apil-Ešarra,
¹¹ der Kö[nig], dein [Va]ter, [...]en hatte,
¹² sein [...] vo[r]/geg[en ...]
¹³ meines [...] vi[el(?)]/se[hr(?)..]
¹⁴ [...] wie(?) [...]
¹⁵ [...]

oberer Rand

- ¹⁶ [...]
¹⁷ [...] hie[r ...]
¹⁸ [...] Die Babylonie[r und]

linker Rand

- ¹⁹ Barsipäer möge der König frag[en!...]

¹³Wörtlich: "gegürtet hatte".

¹⁴Die Lesung/Übersetzung "*mīlu* - Hochwasser" ist ein Vorschlag.

¹⁵*wabālu* als "Ertrag, Fülle darbringen" mit "Garten" als Subjekt ist ein Übersetzungsversuch. Vgl. AHW 1451 *wabālu(m)* G II 1b in Verbindung mit *nuššu* ("Fülle, Ertrag") o. ä., sowie z. B. AHW 801 *nuššu(m)* 2b *kiri nu-uh-ši*.

¹⁶Das bedeutet wohl: "er hat ... konfisziert".

¹⁷S. vorige Anmerkung.

²⁰ daß gegenüber [unserer] fin[steren] Angelegenheit¹⁸

²¹ sie alles wissen.

3.3. Zur Filiation

Auch wenn in Rs. 11 das AD = *abu* "Vater" nicht vollständig erhalten ist, kann an seiner Lesung wegen der eindeutigen Zeichenspuren kein Zweifel bestehen.

Der Autor des Briefes schreibt von "seinem" Garten bzw. Getreide. Der Hinweis auf den Vater des Königs bezieht sich sicher auf sein nun angetastetes Eigentumsrecht an diesen Objekten.

4. Ergebnis

Durch Inschrift und Brief ist die Filiation "Sargon, Sohn des Tiglat-pileser" in zwei Textzeugen recht unterschiedlicher Herkunft belegt.

Der babylonische Verfasser des Briefes nannte den Vater des Königs, wohl um sein Recht geltend zu machen. Dieser Sachverhalt sowie überhaupt die weite Entfernung zwischen dem Fundort der Inschrift - Assur - und dem Herkunftsort (nicht Fundort!) des Briefes - im Raum Babylon / Borsippa - lassen darauf schließen, daß diese Filiation seinerzeit allgemein akzeptiert und offiziell anerkannt war.

Trotzdem taucht ein Hinweis auf die direkte Abstammung Sargons in seinen Inschriften, die doch Mittel der Propaganda waren, so gut wie gar nicht auf.

All dies widerspricht der Wertung der uns überlieferten Filiation als einer propagierten Unwahrheit zur Rechtfertigung des Herrschaftsanspruches.

Es ist auch zu erwägen, ob im Falle einer unwahren Filiation die Wahl Tiglat-pileser zum Vater überhaupt geschickt gewesen wäre. Da nämlich zwischen dem Tode dieses Königs und dem Regierungsbeginn Sargons nur knapp sechs Jahre lagen, gab es sicher noch etliche Personen, die die Verhältnisse am Hofe Tiglat-pileser kannten.

Die Filiation in dem Neubabylonischen Brief CT 54, 109 sowie die Annahme, daß auch - oder gerade - Propaganda einen gewissen Grad an Glaubwürdigkeit nicht unterschreiten dürfe, lassen diese uns überlieferte Filiation Sargons und damit auch seine eigene Person in einem anderen Licht erscheinen.

Auf dem Weg zu einer ugaritischen Grammatik^{*}

Josef Tropper - Berlin

1. Einleitung

Dieser Artikel will einerseits einen Abriss über die bisherigen grammatischen Entwürfe zur ugaritischen Sprache vermitteln, andererseits einige der nach wie vor offenen grammatischen Fragen benennen und Impulse für die weitere Forschung geben. Ich bin mir der Tatsache bewußt, daß diese Impulse skizzenhaft und subjektiv sind. Sie geben Einblick in meine eigenen Forschungsvorhaben.

Um die nachfolgenden Ausführungen besser einordnen zu können, sollen zuvor jedoch drei spezifische Merkmale der ugaritischen Sprache genannt werden:

1. Das Ugaritische ist eine semitische Sprache, die sowohl in geographischer wie auch in zeitlicher Hinsicht isoliert dasteht. Die Sprachen Nordsyriens aus dem zweiten Jahrtausend sind uns nämlich kaum bekannt. Dieser Tatbestand erschwert das Verständnis des Ugaritischen beträchtlich, macht diese Sprache aber zugleich auch so interessant.
2. Das Ugaritische ist in einer reinen Konsonantenschrift überliefert, in der kaum *matres lectionis* Verwendung finden. Wir verfügen somit nur über spärliche direkte Hinweise auf die Vokalisierung dieser Sprache.
3. Der Textbestand ist zwar insgesamt beträchtlich, aber der Bestand an vollständig erhaltenen Prosatexten ist sehr klein. Somit sind wir bei grammatischen Studien hauptsächlich auf poetische Texte angewiesen, was unser Bild von dieser Sprache erheblich verzerrt.

Aufgrund dieser Schwierigkeiten vertreten im Grunde alle Ugaritisten die Auffassung, daß man Ugaritisch nur sprachvergleichend betreiben kann. Man orientiert sich aber traditionell zu ausschließlich am Bibelhebräischen und am Klassischen Arabisch.

¹⁸ *ḏibbi ekili* wörtl.: "Sache/Angelegenheit der Finsternis"; *ekletu* offensichtlich statt *ekletu* - Vgl. Nominalform *parist* als "vereinzelt Fem zu *pars*" GAG § 55f 5b.

^{*} Der folgende Artikel beruht auf einem Vortrag, der am 25. Deutschen Orientalistentag in München (April 1991) gehalten wurde.

Alter Orient und Altes Testament

Bd. 232

Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients
und des Alten Testaments

Herausgeber

Manfried Dietrich und Oswald Loretz

1993

Verlag Butzon & Bercker Kevelaer

Neukirchener Verlag Neukirchen-Vluyn

Mesopotamica – Ugaritica – Biblica

Festschrift für Kurt Bergerhof
zur Vollendung seines 70. Lebensjahres am 7. Mai 1992

Herausgegeben

von

Manfried Dietrich und Oswald Loretz

1993

Verlag Butzon & Bercker Kevelaer

Neukirchener Verlag Neukirchen-Vluyn

384/93

